



Asamsaal im Schloß zu Ettlingen instandgesetzt

Peter Anstett (LDA) • Karlsruhe

Am 18. 4. 1975 wurde der Abschluß der Restaurierungsarbeiten an dem Deckengemälde von Cosmas Damian Asam (geb. 1686 zu Benediktbeuren, gest. 1739 im Kloster Weltenburg) in der ehemaligen Kapelle des Schlosses festlich begangen. Die schwierige Aufgabe, an deren Finanzierung sich die Stadt Ettlingen und das Land Baden-Württemberg aus Mitteln der staatlichen Denkmalpflege zu gleichen Teilen beteiligten, war 1963 in Angriff genommen worden.

Die 1729–1733 im Auftrag der Markgräfin Sybilla Augusta von Baden in das Renaissanceschloß eingebaute Kapelle war 1809 geschlossen und 1882 durch Einbau von zwei Zwischendecken räumlich zerstört worden. Die Malereien blieben zwar erhalten, waren aber nur mit völlig falscher Augendistanz sichtbar. 1927 fand eine erste Restaurierung und Konservierung der Deckenmalereien statt, allerdings teilweise mit ungeeigneten Mitteln.

Erst nach dem zweiten Weltkrieg, in den Jahren 1948 bis 1954, konnte man an eine teilweise Wiederherstellung der Kapelle denken. Sie wurde, nachdem ihre weitere Ausstattung 1809 verstreut worden war, als Musiksaal konzipiert. Nach der Planung von Architekt Giersch, Ettlingen, wurde der Saal analog den Klosterbibliotheken in Schussenried und Wiblingen mit einer Empore versehen – auf Stützen, deren Kapitelle der seinerzeit in Ettlingen ansässige Bildhauer und Rodinschüler Karl Albiker (1878–1961) entworfen hat. Den Raum in seiner ursprünglichen, durch drei Stockwerke reichenden Höhe wiederherzustellen, war aus verschiedenen Gründen nicht möglich. Die alte Schloßkapelle war gegenüber dem neueren Asamsaal um ein Drittel höher. Der Beschauer von 1975 wird zu den 1732 geschaffenen Malereien nicht ganz den richtigen Standpunkt gewinnen; dies ist bei der Sicht auf das Werk zu berücksichtigen.

Die Darstellungen aus dem Leben und Leiden des 1729 heilig gesprochenen Johannes Nepomuk waren ursprünglich eingebettet in eine Gesamtraumfassung, die jetzt nur noch in Teilen besteht. Die Deckenmalereien erschienen durch einen völlig verharzten Leinölfirnisüberzug stark gedunkelt, zum Teil schwarz. Zur Festigung der Malerei waren weitere Überzüge auch anderer Konservierungsmittel aufgetragen worden, so daß die Malerei selbst sehr in den Hintergrund getreten war. Nun nach Entfernung der Schichten späterer Zutaten erscheint die Malerei in einer überraschenden atmosphärischen Leichtigkeit, lichten Farbenvielfalt und Vieltonigkeit, die vordem nicht mehr zu erkennen war.

Mit der Restaurierung war zunächst Lothar Schwink aus Andechs am Ammersee beauftragt worden, der, wie auch der zuerst das Werk leitende Denkmalpfleger Emil Lacroix, über der begonnenen Aufgabe verstarb. Nach einer Unterbrechung ist Restaurator Theo Sprenzinger aus Wildenroth 1967 damit betraut worden, diese verantwortungsvolle und mühsame Restaurierung durchzuführen, deren Abschluß nun feierlich zu begehen war.

Den Deckenmalereien zu Ettlingen kommt insofern eine besondere Bedeutung zu, als Asams wichtige Werke in Bruchsal (Schloßkirche) und Mannheim (Schloßkirche, Treppenhaus, Rittersaal) im letzten Krieg vernichtet wurden und in Mannheim nur noch in Wiederholung weiterbestehen. In Baden-Württemberg sind neben den Deckenmalereien in Ettlingen nur noch jene schon 1718–1720 geschaffenen in der Klosterkirche in Weingarten erhalten.

Die Instandsetzung des Schlosses wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Der Asamsaal wird dem kulturellen und musikalischen Leben in Ettlingen dienen.